

Zahnsteiner Tageblatt

Beylag-Preis,
durch unsere Boten in's
Haus gebracht, monatlich
1.- Mk., bei der Post ab-
geschickt vierteljährlich 3.70 Mk.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezeichnet täglich
werktags. — Anzeigenpreis
die einmalige kleine Zeile
20 Hfg., auswärtsige An-
zeigen 25 Hfg.

Nr. 134.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Fr. Schödel
(Inb. Fritz Roth) Oberlahnstein.

Freitag, den 27. Juni 1919.

Verantwortlich:

Stellvertreter Fritz Roth: Oberlahnstein.

57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Cercle de St. Goarshausen.
Gemeindeverwaltung.

Die 7. Nummer der Wochenschrift „Rhein im Bild“, die heute erscheint, enthält neben anderen hochinteressanten Sachen einen Aufsatz über „Karl Mangin und seine Väter in Trier und Mainz“ und einen Aufsatz über „Die Kesselung in Saarbrücken“.

Dr. G. J. R. u. s. b.

Telegramm.

Reichsernährungsminister hat durch Verordnung am 17. Juni 1919 (Verordnungsblatt S. 565) angeordnet, daß bis auf weiteres beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter der Preis für 50 Kilo Lebendgewicht bei gemästeten oder vollfleischigen Rindern (Klasse A) 130 M., 2. vollfleischigen Rindern (Klasse B) 110 M., 3. geringgenährten Rindern einschließlich geringgenährten Fressern (Klasse C) 80 M. nicht übersteigen darf. Die erhöhten Preise werden auf den Kreisamtsstellen vom 23. Juni ab gezahlt. Für in dieser Woche bereits angelieferte Rinder wird Preiserhöhung an Viehhalter durch Viehhändlerverband nachgezahlt und den Kommunalverbänden nachberechnet. Ersuchen Viehpreiserhöhung sofort bekannt zu geben und für reiblose Aufbringung des Viehsolls von nächster Woche ab Sorge zu tragen.

Frankfurt, den 24. Juni 1919.

Bezirksstelle.

Wird veröffentlicht. Es wird erwartet, daß hiernach das Viehsoll voll aufgebracht wird.

St. Goarshausen, den 25. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. Baum.

Bei je einem Pferde des Fuhrunternehmers Karl Schütz zu Brachbach und des Kaufmanns und Landwirts Karl Buns zu Niederwallmenach wurde die Kutsche festgesetzt. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 23. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. Baum.

Bei einem notgeschlachteten Schweine des Mühlenbesizers Adam Schmidt, Vierfelder-Mühle, wurde Rotlauf festgestellt. Es ist noch ein Bestand von 4 Schweinen vorhanden. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 23. Juni 1919.

Der Landrat: J. B. Baum.

Beginn des republikanischen Teiles.

Politische Nachrichten.

Wer unterzeichnet?

Berlin, 26. Juni. In der gestrigen Kabinettsitzung, die sich bis 9 Uhr abends hinzog, ist laut „Mg. Ztg.“ die Verantwortlichkeit zur Unterzeichnung des Friedensvertrages noch nicht bestimmt worden.

Berlin, 26. Juni. Laut „Berl. Tagebl.“ lehnt auch der neue Minister des Auswärtigen, Hermann Müller, es ab, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Ebenso wenig ist Herr Erzberger bereit, seinen Namen unter das Dokument zu setzen. Heute Nachmittag wird eine Kabinettsitzung stattfinden, in der man versuchen wird, die geeignete und willige Persönlichkeit ausfindig zu machen.

Berlin, 26. Juni. Die Verantwortlichkeit, die den Friedensvertrag unterzeichnen wird, wird in der heute nachmittag stattfindenden Kabinettsitzung ernannt werden. Es wird angenommen, daß Hermann Müller den Friedensvertrag unterschreiben wird.

Berlin, 26. Juni. Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell haben sich auf einmütiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte in Versailles den Frieden zu unterzeichnen. Sie haben gelautet, unter dem fürchterlichen Druck der Volksnot und dem unabdingbaren Bedürfnis, endlich zum Frieden zu kommen, ist diesem letzten und persönlich schwersten Opfer nicht entgegen zu können.

Saag, 26. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Offizielle französische Persönlichkeiten erklären, daß der Friedensvertrag wohl nicht vor Montag, vielleicht noch später unterzeichnet werden wird. Wilson hat den Rat der Vier veranlaßt, den Generalsekretär der Friedenskonferenz Ducloux zu Herrn v. Daniel nach Versailles zu senden, um zu hören, wann die deutsche Delegation dort eintreffen werde. Daniel erklärte, daß er weder Bericht über die Ernennung der Kommission habe noch über den Zeitpunkt, wann diese ankommen werde. Die Antwort wird heute erwartet; wenn sie ausweichend ist, um mehr Zeit zu gewinnen, würde ein neues Ultimatum an die deutsche Regierung gesandt werden.

Genf, 26. Juni. Nach einer Erklärung, die Clemenceau am Dienstag in Privatgesprächen im Palais Bourbon abgegeben hat, wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages am nächsten Dienstag, nachmittags 2 Uhr, stattfinden.

Paris, 26. Juni. Gestern wurden die Kandidaten für die Friedenskommission von der französischen Kammer bestimmt, die etwa 60 Mitglieder zählen wird. Die Kommission besteht aus einer weitgehenden Entschädigung und wird verlangen, Deutschland nicht vor dem Tage in den Völkerbund aufzunehmen, an dem es volle Bürgschaft dafür bieten könne, daß es den Frieden nicht mehr führen werde. Die große Mehrheit der Friedenskonferenz wird der Ratifizierung des Vertrags zustimmen.

Bern, 26. Juni. Tittoni, Scialoja, Maggiorino und Ferraris reisen heute abend als Mitglieder der neuen italienischen Friedensabordnung nach Paris. Nitti gibt in der Presse als Hauptpunkt seines politischen Programms an: Wahlreform, Aufhebung der Zensur und Finanzreform.

Danzig, 26. Juni. Die drei Oberpräsidenten der preussischen Ostprovinzen haben an die Bevölkerung Ostpreußens, Westpreußens und Posen eine Rundgebung gerichtet, in der sie dem tiefen Schmerz über die bedingungslose Annahme der feindlichen Bedingungen Ausdruck geben. Es heißt in der Rundgebung weiter:

„Ständen die Ostmarken allein, so wäre es der gegebene Weg, mit den Waffen Selbstbestimmungsrecht und Ehre zu wahren. Wir dürfen aber die Regierung an der Einlösung des einmal gegebenen Wortes nicht hindern. Die Rücksicht auf unsere Vorgesetzten im Reich, welche die Folgen eines solchen Vorgehens zu tragen hätten, legt uns die schwere Pflicht auf, dem Kampfe zu entsagen und uns dem getroffenen Entscheid zu beugen.“

Nach der Unterzeichnung.

Paris, 26. Juni. Für den Fall der Unterzeichnung hat der britische Gouverneur der Zivilbevölkerung eine Reihe von Erleichterungen in Aussicht gestellt.

Versailles, 26. Juni. Im amerikanischen Senat sind zwei Resolutionen eingelaufen, die verlangen, daß der Krieg als beendet erklärt wird und weiterhin der Präsident Wilson beauftragt wird, sämtliche Truppen aus Nordfrankreich nach Hause zu entsenden.

Hindenburgs Abschied von seinen Truppen.

Kolberg, 26. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete folgende Abschiedsrede an seine Truppen:

„Soldaten! Ich habe mich seinerzeit der Reichsregierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kundgetan hatte, noch erfolgreicher Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder.“

Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem bewegten Herzens der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und drei kaiserlichen Kriegsherren dienen durfte. Zeiten stiller unermüdlicher Friedensarbeit und stolzen Aufstiegs, großer Siege und zähen Ausbarrens stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke aber dann auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, war mir ein Lichtbild in dieser namenlosen schweren Zeit. Dafür gebührt Euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wehr an der Ostfront hielten, mein unaussprechlicher Dank.

Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist keine Sache. Für seine Handlungen darf es aber nur eine Richtschnur geben: Das Wohl des Vaterlandes! Noch steht unser Volkstum in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu wahren, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Lebt wohl! Ich werde Euch nie vergessen! gez. v. Hindenburg.“

Kolberg, 26. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Drahtung gerichtet:

„Herr Präsident! Auf mein Schreiben vom 1. Mai 1919 haben Sie mir die Zustimmung dazu erteilt, daß ich mich nach Unterzeichnung des Friedens in das Privatleben zurückziehe. Ich lege daher nunmehr den Oberbefehl nieder.“

Dem preuß. Herrn Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen.

gez. von Hindenburg.“

Mahnung an die Flotte.

Berlin, 26. Juni. Der Chef der Admiralität hat folgenden Erlaß an die Marine gerichtet:

„An die Marine! Sicherheit und Einigkeit des Reiches fordern als höchstes Gebot in dieser schweren Zeit, daß jedes auf seinem Posten bleibe, so lange das Vaterland ihn braucht. Ich erwarte daher, daß die Marine unter meiner Führung ihren Dienst weiter tut.“

v. Trotha, Chef der Admiralität.“

Keine Verhandlungen wegen der Besetzung Rheinlands usw.

Versailles, 26. Juni. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz Clemenceau hat heute folgende Note an den Gesandten v. Daniel gerichtet:

„Herr Vorsitzender! Indem ich Ihnen den Empfang Ihrer Mitteilung vom 24. Juni d. J. betr. das Abkommen bezüglich der militärischen Besetzung des rheinischen Gebietes bestätige, beehre ich mich, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß Kraft des Art. 432 der von der deutschen Regierung augenblicklich angenommenen Friedensbedingungen, Deutschland jetzt schon die Pflicht hat, den Inhalt dieses Abkommens zu beachten. Es ist demnach nicht statthaft, diebezüglich Verhandlungen zu eröffnen, und die Urkunde, um die es sich handelt, muß gleichzeitig mit dem Vertrag unterzeichnet werden. Genehmigen Sie, Herr Vorsitzender, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.“

gez. Clemenceau.“

Die Fremdherrschaft im Rheinland.

Berlin, 26. Juni. Die Deutsche Volkspartei hat in der Landesversammlung eine Interpellation eingebracht, in der die Staatsregierung um Auskunft gebeten wird, welche Schritte sie zu tun gedenkt, um das sofortige Inkrafttreten des Abkommens über die militärische Besetzung des Rheinlandes nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zu veranlassen, da nach der Meinung der Besatzungsbehörden die jetzt geltenden drückenden Bestimmungen noch monatelang bis zur Ratifizierung gelten sollen.

Die Stellung des Zentrums zur Rheinischen Republik

Wir entnehmen der Coblenzer Ztg.:

Coblenz, 26. Juni. Gestern nachmittag fand hier eine Versammlung aller Vertrauensmänner der Zentrumsvertreter des Rheingaus, sowie von Wiesbaden und Lahnstein statt, an der auch der Präsident der rhein. Republik, Dr. Dorten, teilnahm. Die Versammlung war auf 2 Uhr einberufen. Sie wurde von Karl Schilo in Coblenz eröffnet. Dr. Dorten trat jedoch erst um 3 Uhr in seinem Auto ein, das die Nummer N. N. Nr. 1 trug und unter weißgrüner Flagge fuhr.

In langen Ausführungen legte er dar, daß, wenn wir bei Preußen blieben, das Land 15 Jahre lang von den Franzosen militärisch besetzt gehalten und nach und nach durch den Einfluß der französischen Besatzung vollständig französisiert werden würde. Gründeten wir dagegen eine eigene Republik, so würden die Franzosen sofort das Land verlassen, und wir würden unsere Selbstständigkeit erhalten und bei Deutschland bleiben. Die Ausführungen schienen auf viele Vertrauensleute der Zentrumsparthei Eindruck zu machen. Auch der frühere Landtagsabgeordnete Dr. Dahlem aus Niederlahnstein sprach in längeren Ausführungen für die rheinische Republik. In der Versammlung wurde beschlossen, einzuweisen in der Gegend durch die Geistlichen Stimmen für die rheinische Republik zu sammeln und am nächsten Sonntag in Geisenheim eine öffentliche große Versammlung abzuhalten, in der Dr. Dorten sprechen und seine Ansichten darlegen soll.

Coblenz, 26. Juni. Die Leitung der Zentrumsparthei für die Provinz Viersenfeld erklärt folgendes:

Die Gründung eines Rheinisch-Westfälischen Freistaates im Verbande des Deutschen Reiches kann nur auf gesetzlichem Wege geschehen, das heißt, nur nach Volksabstimmung und im Einvernehmen mit den Volksvertretungen. Die Partei erwidert in den Sonderbestrebungen ungesetzlicher Art ein Hemmnis für die gesunde Entwicklung eines Westfälischen Freistaates und wünscht nur eine solche Lösung der Frage, die Freunde und Gegner der staatlichen Umbildung der Rheinlande in glücklicher Harmonie zusammenführt.

Zentrumsantrag betreffend das besetzte westliche Gebiet.

Die Zentrumsabgeordneten Dr. Hg. Busch, Max Frau Stöffels und Andrus haben mit Unterstützung der ganzen Fraktion in der Preussischen Landesversammlung den dringlichen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, der Landesversammlung alsbald bekanntzugeben, was sie zu tun gedenkt, um die schwere Belastung, der das westliche besetzte Gebiet durch die unterzeichneten Friedensbedingungen preisgegeben ist, nach Möglichkeit erträglich

zu gestalten, und wie sie sich namentlich die Entschädigungen für Requisition, Einquartierungen und sonstige für die Bevölkerung mit unmittelbaren Unkosten verbundenen Lasten denkt.

Zum Rücktritt des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

Veranlaßt durch die letzten Ereignisse im Reich, hat Oberpräsident Trott von Solz nach kaum zweijähriger für die Provinz segensvoller Tätigkeit seinen Abschied eingebracht, der ihm für den 1. Juli bewilligt worden ist. Anlässlich seines Uebertritts ins Privatleben wendet er sich nochmals dankbaren Herzens und mit den besten Wünschen für die Zukunft an die Bevölkerung und die Behörden der Provinz.

Die Umgestaltung des Staatswesens hat mich bestimmen müssen, meine Entlassung aus dem Staatsdienst nachzusuchen, die mir zum 1. Juli d. Js bewilligt worden ist. Ich werde somit an diesem Tage nach noch nicht zweijähriger Führung aus dem Amte des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau wieder scheiden und bitte mich hierdurch von den Bewohnern und den Behörden der Provinz verabschieden zu dürfen mit dem warmsten Dank für die bereitwillige Unterstützung und die Beweise freundlicher Gefinnung, deren ich mich während meiner Amtszeit erfreuen konnte. In sie fiel die Zeit schwerster Not unseres Vaterlandes, seines tiefen Sturzes nach glänzenden Waffentaten und großartiger Opferwilligkeit. Gott gebe, daß unser unglückliches Volk die Kraft findet, sich wieder aufzurichten und die noch kommenden schweren Zeiten zu überwinden, daß dann wieder hellere Tage herausleuchten und Deutschland einer Zukunft entgegengeht, die seiner großen Vergangenheit entspricht.

Wenn ich jetzt schweren Herzens in das Privatleben zurücktrete, so bleibe ich doch meiner geliebten Heimatprovinz, der ich in verschiedenen amtlichen Stellungen dienen durfte, treu verbunden, wie ich auch hoffe auf ihrem Boden mein Leben beschließen zu können.

Cassel, den 20. Juni 1919.

Trott zu Solz.

Die Versenkung der deutschen Flotte.

Haag, 26. Juni. Aus Paris wird gemeldet: Eine Note Clemenceaus an die deutsche Delegation sagt:

Die Versenkung der Flotte in Scapa Flow bildet eine Verletzung der Artikel 21 und 22 des Waffenstillstandes und ist ein krasser Fall von mala fides und eine mutwillige Verletzung des Friedensvertrages mit Vorbedacht. Das Verbrennen der französischen Fahnen in Berlin ist eine gleichartige Verletzung der Friedensbedingungen. Die Alliierten werden die nötige Entschädigung fordern sowie das Recht, die verantwortlichen Personen vor militärische Gerichte zu rufen, sobald die Unterzeichnung beendet ist. Etwaige Wiederholungen derartiger Taten sind von der ungünstigsten Wirkung für die künftige Durchführung des Vertrages.

Paris, 26. Juni. Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität wird der Zustand der deutschen Schiffe in der Scapabucht untersucht. Bisher wurde folgendes festgestellt: Das Linienschiff Baden sank etwa drei Fuß unter die Wasserlinie und kann vielleicht trodengelagert werden. Die Hauptmaschinen sind nicht beschädigt. Das Schiff Emden ist nur leicht havariert. Die Nürnberg liegt stark gegen Längsseite und ist allem Anschein nach wenig beschädigt. Wenn die Arbeiten der Marinefachverständigen nicht gelingen, ist wenig Hoffnung, den Rest der versenkten Schiffe zu heben.

Vettow-Borbed gegen Hamburg.

Berlin, 26. Juni. Das Kabinett hat gegen Hamburg, wo der spartakistische Aufstand weiterhin an Ausdehnung gewinnt, und die Aufständischen den Freihaufen, das Rathaus, das Börsegebäude und den Hauptbahnhof besetzt haben, die Reichsregierung angeordnet. Da die Kräfte der Hamburger Volkswehr nicht ausreichen, ist General von Vettow-Borbed beauftragt worden, mit großen Truppen-

angebot nach Hamburg zu marschieren, und dort die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Die Truppen unter General von Vettow-Borbed befinden sich bereits auf dem Marsche nach Hamburg.

Hamburg umstellt.

Hamburg, 26. Juni. Die vorläufige politische Gewalt ist von der Volkswehr und den Betriebsräten dem Senat und der Bürgerschaft entzogen worden und wird von ihnen ausgeübt. Inzwischen haben die durch Kavallerie verstärkten Truppen die Stadt von mehreren Seiten umstellt, so daß die Wiederkehr geordneter Zustände bald zu erwarten ist.

Hamburg, 26. Juni. Die Betriebsräte und Vertrauensleute nahmen heute in einer Versammlung einen Antrag an, der vorschlug, das organisierte Proletariat in Verbindung mit der Volkswehr sofort zu bewaffnen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und sie gegen die Bedrohung durch die preussische Reaktion zu sichern. Hinzugefügt wird, die Bewaffnung richte sich nicht gegen die Hamburger Regierung und verfolge keine politischen Sonderziele. Dabei erklärt die Sozialkommission der Betriebsräte und der sozialistischen Parteien, die Arbeiterschaft habe die politische Macht zusammen mit der Volkswehr übernommen. Natürlich kann keine Rede davon sein, daß die zur Reichsregierung hierher entsandten Truppen sich mit der Bewaffnung des organisierten Proletariats unter Leitung der Betriebsräte abfinden werden. Das würde nur eine Vertagung der Unruhen auf gelegeneres Terrain bedeuten. Nach dem Gesetz gibt es nur noch eine bewaffnete Reichswehr, und eine solche wird endlich auch in Hamburg gebildet werden müssen, um dauernd Ruhe und Ordnung sicherzustellen.

Entschlossenheit der Regierung.

Berlin, 26. Juni. Die Vorgänge in Hamburg stellen sich nach hiesiger amtlicher Auffassung als Teilsatz einer umfassenden Aufwühlbewegung politischen Charakters dar. Um die Neigung zu weiteren derartigen gefährlichen Manövern von vornherein zu unterbinden, wird die Regierung mit allergrößter Entschlossenheit für die Rückkehr geordneter Zustände in Hamburg sorgen. Unter der Führung des Generals v. Vettow-Borbed sind Truppen in ausreichender Stärke auf dem Wege nach Hamburg, um dort die rechtmäßige Regierung wieder einzusetzen. Man ist sicher, daß diese Aufgabe innerhalb weniger Tage reslos gelöst werden wird. Diese Entsendung von Truppen hat nun die Parteileitung der Unabhängigen auf den Plan gerufen, die in einem Telegramm an die Reichsregierung verlangt, daß der Vormarsch eingestellt und durch Verhandlungen und im Einvernehmen mit der organisierten Arbeiterschaft in Hamburg die Verhältnisse dort geregelt werden. Die Truppenentsendung und der neueste Erlaß des Reichswehrministers Noske, in dem er jede Aufwühlbewegung mit den schärfsten Mitteln bekämpfen zu wollen droht, werden als Herausforderung der Arbeiterschaft bezeichnet.

Berlin, 26. Juni. Reichswehrminister Noske hat folgenden Befehl erlassen:

„Die Ausstände in Hamburg, die schweren Streikaustritten in Berlin und anderen Orten, veranlassen mich zur Herausgabe folgenden Befehls:

1. Ausstände sind mit allen Mitteln schnellstens niederzuschlagen, wenn nötig unter rücksichtsloser Anwendung von Waffengewalt.
2. Bei Streiks in gemeinnützigen Betrieben, deren Fortführung für das allgemeine Leben notwendig ist, kann mit militärischen Nachmitteln der Betrieb aufrecht erhalten werden. Die Freiheit der Arbeit ist überall zu schützen.
3. Bei Streiks auf Eisenbahnen ist die Durchführung der notwendigen Transporte nötigenfalls unter Anwendung von Waffengewalt zu erzwingen.

Ich behalte mir vor, gegen Ausstände das verschärfte Standrecht zu verhängen.

gez. Noske.

Glühender Lorbeer.

Roman von A. Seggert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte von einer Höhe aus eine reizende Idylle entdeckt. Eingeschlossen von einer hügeligen Landschaft lag ein kleines Anwesen, dessen graue Mauern von Rosen umgeben waren. Der Garten davor war anzuschauen wie ein mächtiger herrlicher Blumenstrauch, der Duft aus unzähligen Kelchen stieg bis zur Höhe hinauf, selbst das häßliche Holzgatter verschwand unter blühenden Gewinden.

Wenn die Sonnenglut einem erfrischenden Hauch wich, erschienen vor dem kleinen Hause regelmäßig Mann und Frau und nahmen auf der schmalen Holzbank Platz; er hielt im Arm einen zappelnden Buben, sie trug im Körbchen eine Blüdenarbeit. Ihre weißen Zähne bligten, so glücklich lachte sie, es schallte oft genug bis zu mir herauf.

Dieses kleine Paradies mit den glücklichen Menschen wollte ich malen. Ein braunäugiger Bursche, welchen ich mir zur Hilfeleistung gemietet, hatte meine Staffei und alles Notwendige hier heraufgetragen und sich dann getrotzt. Später sollte er mir das Mittagessen bringen.

Ich war allein und froh und leicht mein Herz. Aber mir der tiefblaue Himmel, um mich der Blütenluft, Vogelstimmen und das Flüstern eines kleinen Wassers.

Ich arbeitete mit vollster Hingabe wohl eine Stunde lang. Die Einsamkeit war immer schon meine beste Freundin und Trösterin. Dann mahnte mein Magen mich an das appetitliche Frühstück im Aulsaal. Ich legte Palette und Pinsel aus der Hand und begegnete im selben Moment zwei grauen Augen, die, wie weiß wie lange schon, freundlich forschend auf meinem Gesicht geruht hatten.

Ich wurde hilflos rot und vorlegen; denn die Augen gehörten dem Vater Linden, welcher ausgestreckt im

hohen Grase lag, jetzt aber rasch aufsprang und mit ausgestreckten Händen auf mich zusam.

„Einen solchen Fleiß lobe ich mir, der nicht sieht und hört, was um Sie herum vorgeht. Seit einer Viertelstunde schon beobachte ich Sie.“

„Wie kommen Sie hierher?“ fragte ich ungeschickt. „Er lachte. „Per peder und ganz con amore als ein Tourist, welcher in der weiten Welt nichts zu versäumen hat.“

Seine Augen blickten frei und frohlich, der gequälte Ausdruck war aus seinem Gesicht verschwunden. Ich atmete auf. Kummer, welcher so rasch vergeht, kann nicht tief gefressen haben. Ich gab ihm meine Hand, die er kräftig drückte.

„Ich freue mich herzlich, Sie wiederzusehen,“ kam es fast ungewollt von meinen Lippen.

Ein dankbarer Blick aus seinen Augen Augen lohnte meine Worte. Dann sah er, was ich gemalt, näher an.

„Gar nicht so übel, nur hier — erlauben Sie?“ Ohne eigentlich eine Antwort abzuwarten, verbesserte er, brachte das Landschaftsbild um ein gutes Stück seiner Vollendung näher.

Dann plauderten wir. Der Bursche brachte das Essen, es schmeckte mir, wie seit langem nicht, weil ich es mit Linden teilte. Später machten wir einen Spaziergang. Es war ein Tag voll Licht und Sonnenschein, dem viele gleiche folgten.

Still glücklich lebte ich dahin, wie in einem Traum, immer in der heimlichen Angst, daß derselbe eines Tages in ein Nichts zerrinnen werde.

Meine Sorge war nicht umsonst gewesen. Wir kamen von einem Ausfluge heim und wollten den Tee gemeinsam auf meiner Veranda trinken.

Meine Blinde hatte bereits den Tisch gedeckt und die Speisen gütlich auf demselben geordnet. Auch die neuen Zeitungen lagen da.

Kein Lächeln regte sich, die Natur schien auf die frühlichen Stimmen der Vögel und Burschen zu lauschen, welche singend den kleinen Ort durchzogen.

Heberall Unruhen.

Landsberg (Warthe), 26. Juni. In der letzten Nacht kam es zu schweren Unruhen. Menschenmassen, hauptsächlich Jugendliche, zogen zu dem jenseits der Warthe gelegenen Proviantamt, entwaffneten die Posten, schlugen die Türen ein und begannen das Proviantamt zu plündern. Eine Abteilung des Feldartillerieregiments 54 mußte bald die Waffen strecken. Das ganze Proviantamt wurde restlos ausgeplündert. Militärische Hilfe konnte bisher noch nicht herangeholt werden.

Frankfurt (Oder), 26. Juni. Nachdem bereits in den gestrigen Morgenstunden auf dem Obst- und Gemüsemarkt Plünderungen vorgekommen waren, ging der Mob am gestrigen Spätabend im Anschluß an eine Versammlung am gestrigen Spätabend im Anschluß an eine Versammlung vor das Gefängnis und befreite sämtliche Gefangenen, darunter einen Mörder. In der Stadt plünderte die Menge eine größere Zahl Läden und Warenhäuser, mehrere Restaurationen und Kaffeehäuser. Als die Regierungstruppen einschritten, war ein großer Teil des Unheils schon geschah. Der Schaden ist vorerst noch unübersehbar.

Zum Eisenbahnstreik.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Mehrere tausend Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. haben heute einstimmig den militärischen Maßnahmen der Regierung im Eisenbahnbezirk Erfurt, sowie der Maßregel und Verhaftung der Leiter der Bewegungen widersprochen u. sich an die Seite der Erfurter Berufsgeoffenen gestellt und erklärt, das Rätesystem sei das einzige Mittel zur Demokratisierung der Eisenbahnverwaltung. Die Bewegungen der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Staatsbahnbereiches hätten mit politischen Forderungen nichts zu tun, sondern rührten von dem Verhalten des Eisenbahnministers und der Staatsregierung gegenüber den Forderungen der Eisenbahner her. Sie forderten die sofortige Entlassung der in Erfurt verhafteten Eisenbahner.

Berlin, 25. Juni. Wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, konnten die Verhandlungen zwischen den Eisenbahnern und der Regierung bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da die Forderungen die Höhe von fast 2½ Milliarden Mark erreichen. Die Eisenbahndirektion ist der Ansicht, daß der Streik auf die Verhältnisse, in denen die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen ist, beschränkt bleiben wird. Der Fernverkehr dürfte im Laufe des heutigen Tages wahrscheinlich wieder aufgenommen werden. Der Streik auf dem Göttinger Bahnhof ist im Laufe der heutigen Nachmittagsstunden größtenteils beendet worden.

Die Eisenbahnverhältnisse.

Breslau, 26. Juni. Der Schlesischen Zeitung zufolge dauert der Eisenbahnstreik an. Nach den Zugeständnissen bezüglich des Rätesystems werden nunmehr vor allem Lohnforderungen gestellt. Außerdem erklärten sich die Eisenbahner mit den Forderungen der Breslauer Eisenbahnarbeiter solidarisch.

Görlitz, 26. Juni. In einer Versammlung des Eisenbahner von Görlitz und Umgegend wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Der Verkehr der preussischen Bahnen wurde daher eingestellt. Die Gründe für den Streik sind in der Hauptsache dieselben wie in Breslau.

Senkung der Lebensmittelpreise.

Berlin, 26. Juni. Wie wir hören, soll die Regierung entschlossen sein, erhebliche Mittel — es handelt sich um Forderungen von etwa 5 Milliarden Mark — aufzuwenden, um die Lebensmittelpreise zu senken. Auf der andern Seite soll dann aber auch rücksichtslos gegen alle Versuche vorgegangen werden, durch wilde Streiks und Unruhen das Wirtschaftsleben zu stören.

Die Verteilung der Handelschiffe.

Düsseldorf, 25. Juni. Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer auf eine Interpellation bezüglich des An-

Auf unserem Tisch prangte eine Schale mit praktischen Rosen. Linden reichte mir die Hand. Stumm sahen wir uns in die Augen, die feinen geröteten mit tiefempfundener Seligkeit. Wir verstanden uns immer.

Einigen Tränen konnte ich nicht wehren. Schwer rannen sie über meine glühenden Wangen. Tränen einer tiefinneren Glückseligkeit. So hatte ich nie zuvor empfunden.

Ich wollte mich aber diesen weichen Regungen nicht hingeben, zündete die Flamme unter dem Teetisch an, bestrich und belegte Brötchen und suchte nach Hausfrauenart Ablenkung in allerhand praktischen Berichtigungen. Dann ging ich ins Haus, um die Pfeffer- und Salzbüchsen zu holen, welche die Blinde vergessen hatte. Die Gute war schon ungeduldig, mir eine Neuigkeit mitzuteilen. Ich hörte heimlich zu, aber meine Gedanken waren draußen beim Freunde.

„Na, ich erzähle Ihnen das später noch ausführlich,“ meinte die Frau gutmütig. „Jetzt sind Sie ja doch nicht bei der Sache, ich will Sie nicht weiter aufhalten.“

Ich nickte flüchtig und eilte hinaus. Lindens Platz war leer.

Das erschien mir nicht weiter auffällig, ich füllte die Tassen und wartete.

Aber dann fiel mein Blick auf ein weißes Blatt, das zur Hälfte unter einen Teller geschoben war. Mechanisch zog ich es hervor. Es war mit Bleistift beschrieben. Ich las:

„Meine Freundin, entschuldigen Sie mich! Unser Stilleben muß ein Ende nehmen. Bitte! sehen wir uns morgen noch einmal. Kommen Sie am Vormittag zur Höhe hinauf, wo wir so viel glückliche Stunden durchlebt! Dort wollen wir Abschied nehmen. Linden.“

Ich war wie betäubt, wie zerschmettert. Noch heute kann ich es mir nicht vergeihen, daß ich vom Tisch aufgestanden bin, anstatt die Tischglocke zu gebrauchen. Ich bilde mir ein, daß alles anders gekommen wäre, wenn Linden in dem Moment, wo es ihn forttrieb, meine Hand hätte fassen können.

(Fortsetzung folgt.)

Belgiens an der von Deutschland abzutretenden Kanalflotte, daß Belgien um die Zuweisung von 300 000 Tonnen gebeten habe, die Zuweisung von Schiffen jedoch erst nach Friedensschluß erfolgen könne.

Die Vermögensauseinandersetzung zwischen Staat und Krone.

Die Frage der Auseinandersetzung der Vermögen des preussischen Staates und der Krone soll zum Gegenstand eines Gesetzentwurfes gemacht werden, der in Bälde der preussischen Landesversammlung zugehen wird. Die mit der Lösung der Frage betraute Kommission stellt diesen Entwurf jetzt auf, durch den beiden Teilen volle Gerechtigkeit widerfahren soll. Die Kommission hat die recht schwierige Frage monatelang eingehend geprüft.

Scheidemann geht nach der Schweiz.

Basel, 25. Juni. Von der Grenze wird berichtet: Der frühere deutsche Ministerpräsident Scheidemann beabsichtigt, sich in der Schweiz einer Kur zu unterziehen, um sich von den Aufregungen der letzten Zeit zu erholen. Er hat vom politischen Departement der Eidgenossenschaft eine Aufenthaltsbewilligung von 10 Tagen erhalten. Die Ankunft Scheidemanns in der Schweiz dürfte bereits am vergangenen Dienstag erfolgt sein.

Der Achtstundentag in den französischen Bergwerken.
Paris, 26. Juni. Paris meldet, daß der Senat gestern die Vorlage betr. die Einführung des Achtstundentages in den Bergwerken in der von der Kammer angenommenen Fassung gleichfalls angenommen hat.

Der Eisenbahnetat.

Berlin, 26. Juni. Am Montag früh 10 Uhr wurde die allgemeine Aussprache fortgesetzt, an der sich Redner aller Parteien in umfangreicher Weise beteiligten. Eine Fülle von Vorschlägen wird vorgetragen, die in der Hauptsache die Vermehrung der Einnahmen und die Verminderung der Ausgaben zum Ziel haben, um die Rentabilität der Eisenbahnen wiederherzustellen. Im weiteren werden Anträge bezüglich der Verreichlichung der Eisenbahnen, der Verpachtung der Eisenbahnreflektoren, der Tarifierhöhungen, Vergütung der Reparaturen an private Werke, weitere Lohnsteigerungen, Verbesserungen in den Werkstätten, Wagenstellung und vieles andere von dem Eisenbahnminister und anderen Regierungsvertretern ausführlich beantwortet. Hervorzuheben ist, daß alle Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens in der Hauptsache abhängig sind von einer sofortigen erheblichen Steigerung der Kohlenförderung, ohne die für den Herbst die aller schwierigsten Verhältnisse zu erwarten sind. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur die geringsten Vorräte für den Winter anzufüllen. Für die künftigen Verhältnisse fällt auch stark ins Gewicht, daß wir nach den Friedensbedingungen jährlich 44 Millionen Tonnen Kohlen an unsere Feinde liefern müssen bei einer eigenen Höchstförderung von etwa 100 Millionen Tonnen. — Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Einnahmen werden bewilligt.

Verschiedene politische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Französische und polnische Zeitungen wollen von einem polnischen Telegramm Kenntnis erhalten haben, das einen Beweis für die Doppelzüngigkeit und Unzuverlässigkeit der deutschen Regierung bilde. In diesem Telegramm soll die deutsche Regierung nämlich geäußert haben, daß sie den Friedensvertrag zwar unterschreiben und offiziell durchführen, unter der Hand jedoch durchsetzen werde. Ein solches Telegramm ist von der deutschen Regierung niemals abgesandt worden und entspräche in keiner Weise der Anschauung, wie sie deutscherseits hinsichtlich der Ausführung des Friedensvertrags vertreten wird. Gegenseitige Anschuldigungen einzelner militärischer Führer können der Regierung nicht zur Last gelegt werden. In solchen Fällen wird jedoch mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß die Anordnungen der Regierung befehlsgemäß durchgeführt werden.

Saarbrücken, 26. Juni. Nach einer vertraglichen Verpflichtung müssen die Glashütten des Saargebietes 80 v. H. ihrer Erzeugung für den Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete liefern.

München, 26. Juni. Bei der heute früh erfolgten Wahl wurde der Mehrheitssozialist Redakteur und Landtagsabgeordneter Eduard Schmidt zum Ersten Bürgermeister Münchens gewählt. Seine Wahl kam dadurch zustande, daß ihm außer den Mehrheitssozialisten auch die Unabhängigen ihre Stimmen gaben. Schmidt ist gelernter Maschinenbauer und zählt 53 Jahre.

Kopenhagen, 26. Juni. Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Hansen, der die dänische gesinnungtreue Presse im Wahlkreis Apenrade vertrat, ist als Minister ohne Portefeuille in die dänische Regierung eingetreten.

Helsingfors, 26. Juni. Aus Abo wird gemeldet: Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß Teile der Bolschewisten kapitulieren wollen.

Bern, 26. Juni. Aus der italienischen und schweizerischen Presse ist ersichtlich, daß die Kohlenzufuhr von Frankreich nach Italien über die Löcherbergbahn seit einigen Tagen fast gänzlich eingestellt ist.

Preussische Landesversammlung

Zur Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Berlin, 25. Juni. Abg. Gerold (Str.): Wir sind durch die Unterzeichnung der übermächtigen Gewalt gezwungen. Die Ehre des deutschen Volkes bleibt davon unberührt, nicht aber die Ehre der Nationen, die uns diesen Frieden auferlegt haben. (Sehr richtig!) Wenn wir jetzt nicht unterzeichnen hätten, dann wären die Feinde schon längst im Lande, und die Not und das Elend unseres Volkes hätte

sich unermesslich gesteigert. (Zuruf: die Heere kommen doch.) Die Entscheidung ist bereits gefallen und wir hätten gerührt, daß diese Debatte überhaupt nicht stattgefunden hätte. (Sehr richtig.) Wir glauben, durch unsere Haltung den Interessen des Vaterlandes am besten gedient zu haben. (Beifall.)

Abg. Krause (D. Volksp.): Wäre unser Volk einig gewesen, so wäre der Friede wohl besser ausgefallen. Was Unersetzliches und Unerfüllbares kann man nicht unterschreiben.

Minister Heine: Es ist beklagenswert, daß diese Stunde uns nicht einig und geschlossen findet.

Die Art, wie die Unabh. Soziald. Partei und die Rechte gegen die Regierung polemisiert, zeige, daß es ihnen nicht um positive Arbeit zu tun ist. Wie können Sie es wagen, uns vorzumerken, während kein Verständnis für die Interessen des Orients. Der Reichsverband des Ostschutzes hat den Ministerpräsidenten dringend gebeten, dahin zu wirken, daß ich mein Amt behalte. Ich habe es getan, obwohl es nicht beneidenswert ist, jetzt dem Vaterland als Minister zu dienen. Warum glaubte das Volk nicht mehr an mich, weil es vier Jahre lang von einer Hoffnung in die andere getrieben wurde? (Zuruf Hoffmann: Belogen wurde.) Ich lasse Sie doch Ihre künftigen Ausdrücke. (Lebhafter Beifall. Zuruf Hoffmanns: Zuhälterreden!) (Ordnungsruf des Präsidenten.) Ich bitte auch die Rechte, die Regierung zu unterstützen. Wenn alle einig sind, die ihr Vaterland lieben, dann werden wir über die Not hinwegkommen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Friedberg (Dem.): Die überwiegende Mehrheit meiner Freunde in diesem Hause würden auch jetzt, wenn sie zu bestimmen hätten, die Unterschrift unter den Friedensvertrag verteidigen; aber auch die gegenteilige Meinung wird von uns geäußert. Was soll man dazu sagen, wenn in einem Rundschreiben der Geschäftsstelle der Deutschnationalen Partei gesagt wird, die niederschmetternde Wirkung des Friedensvertrages muß von uns agitatorisch ausgenutzt werden. (Lebhafte Zustimmung links.)

Dr. Cohn (U. S.): Auch in diesem Hause wäre eine Mehrheit für die Unterzeichnung des Friedensvertrages vorhanden gewesen. Der Ministerpräsident hat nur deshalb das Haus nicht gefragt, um diese Feststellung zu vermeiden. Donnerstag 2 Uhr: Fortsetzung.

Weimar, 26. Juni. Eine Anzahl der erwarteten Steuererlöse ist heute der Nationalversammlung zugegangen, und zwar handelt es sich um die außerordentlichen Kriegszugaben für das Rechnungsjahr 1919, eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, ein Grundbesitzsteuererlöses und ein Vergütungssteuererlöses.

Weimar, 26. Juni. Die Deutsche Volkspartei stellt an die Regierung die Anfrage, ob sie bereit ist, ungesäumt eine Vorlage an die Nationalversammlung gelangen zu lassen, welche die reichsrechtliche Regelung der Gastpflicht für Auswärtige betrifft.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. Juni.

Der Johannisstag ist vorbei, der Siebenschläfertag ist am heutigen Freitag, an dem nach altem Volksglauben die Nachtigallen und die meisten anderen gesiedelten Sänger schweigen, dafür aber in dem Dunkel des Abends Glühwürmchen ihren leuchtenden Reigen tanzen. Trotz aller warmen Tage der letzten Woche sind doch die Nächte vielfach kühl geblieben, ein Segen für die Fluren, denen sonst der Regenmangel noch mehr geschadet hätte, als es so schon der Fall war. Sicher würde so mancher Landmann nichts dagegen haben, wenn es auch einmal am Siebenschläfer regnete.

! Diebstahl. Von einem Schiff, welches in der Nacht vom 25/26 Juni im Rhein in Nähe der Stadt Unterwerfen hatte, wurden 20 Sack amerikanisches Weizenmehl im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Da man am Land keinerlei Spuren auffinden konnte, so ist anzunehmen, daß das Mehl mit einem Raubweg gebracht wurde.

Bader, 3/4 Pfund pro Person wird heute ausgeben, gleichzeitig auch das Requisition für die Monate April, Mai, Juni, auf die entsprechenden Karten.

! Zwangsinnung für das Dachdeckergewerbe. Nachdem nun fast alle Handwerksberufe ihre Innung gegründet haben, regen sich jetzt auch die Dachdecker unseres Kreises, um in einer zu gründenden Innung auch dieses Gewerbe zusammenzufassen. Ein Antrag zur Gründung einer solchen Innung wird dieser Tage an die Meiererei abgegeben.

Niederlahnstein, den 27. Juni.

Grundstücksenteignung. Für das von der Stadt Niederlahnstein zum Ausbau der Louisestraße und Errichtung eines öffentlichen Platzes benötigte Gelände ist nach Anhörung des Bezirksbeirates die Zulässigkeit der Enteignung, von Seiten des Demobilisationskommissars ausgesprochen worden.

Reiser. Der Stand der Weinberge ist recht befriedigend; die Reben sind gesund und zeigen üppiges Wachstum, obgleich die Trockenheit schon Wochen angehalten. Die Traubenblüte ist überall im Gange. Wünschenswert wäre es nun, daß sie sich nicht zu sehr in die Länge zieht, um so zu vermeiden, daß der Wurm sich in die Samen einnistet und andererseits die Reifeentwicklung gleichmäßig zu gestalten. Obgleich sich von schwarzem Wurm nicht viel hat wahrnehmen lassen, so hat sich der Gemeine Wurm doch Eingang zu verschaffen gewußt. Die Bekämpfung dieses Schädlings hat bereits begonnen. Da der Befall durchweg zufriedenstellend und die Samen gut entwickelt und vollkommen gesund sind, ist, wenn die Blüte rasch verläuft, große Hoffnung für einen guten Herbst vorhanden.

Aus Nah und fern.

Rhen. Ein zweiter Waldbrand entstand außer dem bereits gemeldeten Waldbrand am letzten Sonntag in dem Distrikt „Im Verbrannten“. Es ist dies eine Kiefernblinde, die in den letzten 30 Jahren nicht weniger als dreimal völlig abgebrannt ist, worauf schon die eigenartige Bezeichnung hindeutet. Auch diesmal ist der Wald gänzlich abgebrannt. Das Feuer griff teilweise auch auf den Rheiner Wald über. Eine Anzahl Personen aus Capellen machten sich sehr verdient um die Löscharbeiten. Diesmal waren die Kiefernbestände etwa 15 bis 20 Jahre alt.

Ehrenbreitstein. Auf Anordnung der Besatzungstruppen hat Beigeordneter P. Floet die Geschäfte des Bürgermeisters übernommen.

Limburg, 23. Juni. Der neue Landrat, Reg.-Assessor Dr. Schellen bisher Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, wird heute die Verwaltung des Kreises Limburg vorläufig übernehmen. Dr. Schellen ist geb. Kölner.

Weilburg, 25. Juni. Eine hiesige Weinhandlung hatte eine größere Menge Wein vom Rhein bezogen, und die Ware traf jetzt ein. Beim Rangieren am hiesigen Bahnhof ging eines der großen Fässer entzwei, und das kostbare Maß lief, keiner Fässer befreit, davon. Viele, die diesen günstigen Moment erwischten, fingen in allen möglichen und unmöglichen Trinkgeschirren den edlen Trunk auf, und man sah Leute, die den Heimweg nur noch schwankend fanden.

Beglar, 26. Juni. Der neue Reichsarbeitsminister Schilde ist von Beruf Feinmechaniker und hat als solcher vor langen Jahren bei der Firma W. u. S. Seibert hier gearbeitet.

Bingerbrück, 24. Juni. Der Raubmord auf dem Hundsrück. Im benachbarten Weiler wurde der eine der beiden Raubmörder von Mhaunen, die den Apotheker Hartmann ermordet haben, in der Person des Maurers August Minich ergriffen, der sich mit noch einem unbekannten Menschen zur Zeit der Tat in Mhaunen befand und sich nach Weiler geflüchtet hatte. Ein Kriminalbeamter aus Saarbrücken und die hiesige Gendarmerie nahmen den Mörder fest, der volles Geständnis vor dem hiesigen Kriminalkommissar ablegte und als seinen Mittäter einen Schachmeister namens Christian Bod aus Köln-Ehrenfeld angab, der auf eine dorthin gerichtete Depesche ebenfalls verhaftet wurde. Auch dieser hat die Tat eingestanden.

Essen, 26. Juni. Die Firma Krupp A. S. beabsichtigt nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung ihren großen Schießplatz Meproen aufzugeben.

Kamen i. B., 25. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, den Pressevertretern die Anwesenheit in den vertraulichen Sitzungen zu gestatten.

Jbar, 25. Juni. Auf dem Friedhofe in dem benachbarten Mörschied wurde von Tieren eine in einer Kiste verscharrte Kindesleiche zu Tage gefördert. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Eiberfeld, 24. Juni. Einen Raubüberfall unternahmen drei aus Paderborn zugewandte Schloffer auf einen Kaufmann aus Leipzig, der sich zum Zigarettenkauf hier aufhielt. Die Verbrecher lockten ihn zu ihrem angeblichen Lager, stürzten sich unterwegs auf ihn, warfen ihm Pfeffer ins Gesicht und entriß ihm ein Paket mit 35 000 Mark Banknoten. Die Räuber wurden verhaftet.

Meinerzhagen, 24. Juni. Vornehme Diebe waren es, die einem Landwirt nachts einen Zugschiff und ein 12 Tage altes Kälbchen stahlen. Die Diebe hatten einen Zettel mit dem Vermerk zurückgelassen, daß sie das Geld auf einen Posten gelegt hätten. Tatsächlich hatten sie 2100 Mark zurückgelassen.

Minden, 25. Juni. Im Norden des Kreises Minden, dann übergehend in den hannoverschen Kreis Stolzenau, erstrecken sich große Moorflächen, zusammengefaßt unter dem Namen „Uchter Moor“. Dieses Moor steht augenblicklich in Brand. Die Trockenheit hat etwa 15 Brandherde verursacht, die sich unter gewaltiger Rauchentwicklung immer weiter in das Moor freisen. Der Brand ist über die Mitte des Moores vorgedrungen. Tausende von Morgen guten Torfes sind schon verbrannt.

Paris. Die Weinpreise haben in Frankreich neuerdings eine erhebliche Steigerung erfahren. Während in den südlichen Teilen des Landes noch 75 bis 95 Franken pro Hektoliter bezahlt werden, kostet die gleiche Menge in Paris 100 bis 120 Franken. Im Frieden stellte sich beim Detailisten in Paris das Stüßmaß, enthaltend 22 Liter, auf 60 bis 70 Franken.

Amsterdam, 26. Juni. Telegraf zufolge hat ein großer Brand in den Docken von Boerpool einen großen Schaden angerichtet. Die bisher verbrannten Waren, darunter Mehl, Blechwaren und Ackerbaugeräte werden auf eine Million Pfund Sterling geschätzt.

Das Schrohr auf dem Rennplatz.

Der gewöhnliche Besucher des Rennplatzes sieht meistens nicht sehr viel von den Rennen; vielfach muß er sich mit der Betrachtung des Rückens der Personen begnügen, die vor ihm stehen. Nur wenn er über eine besondere Körpergröße verfügt, kann er etwas von den Kappen der Jockeys erspähen. Bei den letzten Pariser Rennen hat man nun den Einfall gehabt, Schrohre zu verleihen, wie sie früher im Schützengraben gebraucht wurden. Die Sportsfreunde konnten mit diesen Instrumenten, die für einen ganz anderen Zweck gebaut waren, den Lauf der Pferde aus allergründester Ferne verfolgen. L'Ouvro meint, die vielen jetzt überflüssig gewordenen Schützengrabenfernrohre würden auch im Theater vorzügliche Dienste leisten. Die Hüte der Damen, und wenn sie diese ablegen, ihre Frisuren sind ja so turmhoch, daß es nur möglich ist, über sie hinweg etwas von den Vorgängen auf der Bühne zu erspähen.

Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche noch im Besitze von Saatkarten sind aber kein Saatgut bezogen haben, wollen dieselben bis Samstag, den 28. Juni 1919 auf dem Bürgermeisterei Zimmer Nr. 1 abliefern, andernfalls das betreffende Saatgut auf die Ernte angerechnet wird.
Oberlahnstein, den 24. Juni 1919.
Der Magistrat.

Kindern unter 14 Jahren ist das Betreten des Friedhofs nur in Begleitung Erwachsener gestattet.
Oberlahnstein, den 24. Juni 1919.
Die Polizeiverwaltung: de B o y s.

Ein Gasarbeiter

für dauernd gesucht. Stundenlohn 1.50 Mark.
Städt. Gaswerk.

Die Abfuhr von 16,00 cbm Kiefernstämme aus dem Distrikt „Bichten“ soll am Sonnabend, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr öffentlich vergeben werden. (Zimmer 10 des Rathauses).
Niederlahnstein, den 24. Juni 1919.
Der Magistrat.

Alle diejenigen, welche noch Saatkarten im Besitze, worauf sie kein Saatgut bezogen haben, wollen selbige bis Samstag, den 28. Juni 1919 auf dem Bürgermeisterei Zimmer Nr. 1 abliefern, andernfalls das betreffende Saatgut auf die Ernte angerechnet wird.
Niederlahnstein, den 23. Juni 1919.
Der Bürgermeister: R o b y.

Das Betreten der Waldungen außerhalb der Wege mit brennenden Zigarren oder Zigaretten u. s. w. ist bei Strafe strengstens verboten. Ebenso haben Kinder unter 14 Jahren keine Befugnis, das Waldgelände, ohne Begleitung Erwachsener, zu betreten.
Niederlahnstein, den 28. Juni 1919.
Die Polizeiverwaltung: R o b y.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Montag, den 30. Juni 1919,
nachmittags 5 Uhr im Hotel Becker hier.
Tagesordnung:
1. Abänderung des Vertrages mit den Main-Kraft-Werken
2. Anlage einer Kanalisation im Mauling
3. Mitteilungen.
4. Schreibe Sitzung.
Niederlahnstein, den 26. Juni 1919.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
H. Kaulen.

Herbstrübsamen
sowie Winterendivienensamen
empfiehlt
Wilh. Froembgen. [1052]

Herrn-Strohhüte
moderne Facons wieder eingetroffen
C. Schwedhelm
Oberlahnstein, Hochstrasse 31-33.

Fräulein gesucht,
vollständig vertraut mit Kuchenschrift, Maschinenschriften sowie allen sonstigen kaufm. Arbeiten Anfängerin ausgeschlossen. Antritt nach Vereinbarung.
Ferner zu sofort gesucht: **Lehrjunge.**
C. S. Schmidt, Drahtwerke, N.-Lahnstein.

Nußbaum-Rollschreibtisch
fast neu billig zu verkaufen
Coblenz, Börgenstraße 55 part.
Telef. Nr. 1844 [1131]

Für Wiederverkäufer!
Ansichtskarten von
Oberlahnstein
vorrätig in der
Buchdruckerei Fr. Schlotter Inh. Fr. Nohr.

Erkohltrabi
zu verkaufen
Wilhelmstr. 51a.

Kontrollkäffen
National, mit und ohne Sonderdruck, zu kaufen gesucht. [33]
Angebote unter J. A. 8474 an „Lahnsteiner Tageblatt“ erbeten.

Kathol. Gesellen- und Lehrlingsverein
Niederlahnstein.
Heute abend 8 Uhr:
Vortrag.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Sunlight-Seife
eingetroffen
Großes Doppelstück M 5.50
Luley [1087]
D.-Lahnstein, Adolfsstr. 44a
Zur Beachtung!
Geben auch dieses Jahr wieder für 1 Pfund Zucker
2 Pfd. Stachelbeeren
Pb. Zoll, Burgstraße 27.

Carbolineum
(Friedensqualität)
empfiehlt
Franz Diehl,
St. Goarshausen.

Kaff
eingetroffen
Gebr. Leikert,
[1149] Oberlahnstein.

Gauerkirschen
zu verkaufen. [1138]
Ostallee 37.

Ein Milchschaf
mit Lamm
zu verkaufen Niederlahnstein
[1144] Langgasse 24.

Eine junge Ziege
frischmelkende
zu kaufen gesucht. H. Scher, Niederlahnstein, Langgasse 29.

2 Jährlings-Hammel
und 1 Mutterlamm
mit Lamm
nur zur Zucht geeignet zu verkaufen
Adolf von der Heydt, [1141] Gommersich.

Fast neue Brenner für Gasglühlicht
und ein **Ausziehtisch**
zu verkaufen. [1148]
H.-Lahnstein, Bahnhofsstr. 20.

Ein Gasherd
(2flamm.) zu verkaufen [1196]
H.-Lahnstein, Coblenzstr. 5a.
Suche für mein neu erworbenes Haus als 1. Hypothek
9000 Mark.
Geht Offerten unter Nr. 1139 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Einzelne Person sucht
2-3-Zimmer-Wohnung
per sofort oder später. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. [1140]

Stundenmädchen
gesucht
N.-Lahnstein, Johannesstr. 1. [1129]

Statt besonderer Anzeige.
Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen 10 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Konrad Schmidt
Obersteiger bei der Firma Krupp
nach kurzem Leiden im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer:
Katharine Schmidt geb. Boch,
Lehrer Müller und Familie,
Konrad Schmidt und Familie,
Jakob Schmidt und Familie,
Heinrich Schnabel und Familie.
Oberlahnstein, Hirschhausen b. Weilburg, Hannover, Wetzlar, Essen, den 25. Juni 1919.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 29. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr von dem Sterbehause Ostallee 19 aus. [1148]

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Donnerstag Vormittag 10 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herrn Wilhelm Fischbach
Ehegatte von Wilhelmine geb. Krämer
nach langem schwerem Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 48 Jahren, zu sich zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Familie Wilhelm Fischbach.
Oberlahnstein, den 26. Juni 1919.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Juni 1919, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus, Adolfsstr. 42 statt. Das Beerdigungswort wird am Montag, den 30. Juni morgens 6 1/2 Uhr abgehalten. [1051]

Das Jahrgedächtnis
für Herrn San.-Rat Dr. Schmitz wird
Samstag, den 28. Juni, 7 Uhr morgens
in der Barbara-Kirche zu Niederlahnstein abgehalten. [1145]

Tüchtig. Mädchen
oder
zuverl. Stundenmädchen
für Haus und Küche bei guter Verpflegung und gutem Lohn sofort gesucht. Adolf Wenzel, Konditorei, Oberlahnstein, Poststraße 12. [1099]

Mädchen
empfiehlt sich im Wägen in und außer dem Hause. [144]
Schulstraße 3.

Schneidergefelle
gesucht von Johann Schütz, Niederlahnstein. [1088]
Brautleute suchen sofort
Küche und 2-Zimmerwohnung.
Näheres i. d. Geschäftsst. [1108]

8 junge Hühner
zu verl. Ndh.: Geschäftsst. [1055]

Camaco
in stark verbesserter Qualität zu M. 3. und 4.80 per Pfund empfiehlt
Wilh. Froembgen. [1139]

Flora
fts. Salmiak-Fettwaschpulver
ist nunmehr in allen Geschäften zu haben.
— Man achte auf die Aufschrift. —
General-Vertreter:
Wilh. Grüber, Coblenz
Schlossstrasse 13. — Telefon 1205.

Meiner Tabak
Mittelschnitt per Pfund 15 Mark.
A. Straub, Diez a. d. Lahn